

Uli's Corona-Newsletter vom 11. November 2020

Liebe Freundinnen und Freunde,

In Baden-Württemberg können die Familien und Lebensgemeinschaften mit Kindern wohl wegen der Corona-Pandemie früher in die Weihnachtsferien starten als geplant. Von Seiten der Landesregierung werden die Schulen im Land in diesen Tagen aufgerufen, die Weihnachtsferien dieses Jahr durch bewegliche Ferientage um zwei Tage nach vorne zu verlängern. Ich glaube, dass dies ein kluges Vorgehen wäre. Die Entscheidung können die Schulen vor Ort treffen. Wichtig ist, dass das Vorgehen örtlich einheitlich geregelt wird. Die Weihnachtsferien würden dann nicht erst am 22. Dezember (Dienstag) beginnen, sondern schon am 18. Dezember (Freitag).

Gleichzeitig sollte aber klar sein: Weihnachten 2020 / 2021 sind dieses Mal keine Reisezeit, sondern Zeit für die Familien, für Muße und Erholung zu Hause. Es ist zudem noch völlig offen, welche Corona-Regeln über die Weihnachtstage gelten werden.

Eine weitere nicht unwichtige Nachricht von heute: Es gibt wegen bundesweit steigender Infektionszahlen an Schulen und in Kitas eine an Intensität zunehmende Debatte über die Notwendigkeit von Schutzmaßnahmen (Masken) auch in Grundschulen und Kinderbetreuungseinrichtungen. Winfried Kretschmann hat heute klargestellt, dass es in Baden-Württemberg keine Maskenpflicht in Grundschulen und Kindereinrichtungen geben wird. Herzliche Grüße, Uli

AKTUELLES

Erleichterung der Briefwahl von CDU weiterhin abgelehnt

Die CDU will die die Landtagswahl trotz der grassierenden Corona-Pandemie weiterhin nicht erleichtern. Sie lehnte jetzt erneut ab, die Briefwahlunterlagen von Anfang an zu an die Wähler*innen zu versenden und ihnen eine gesonderte Antragstellung zu ersparen (siehe NL vom 6.11.2020). Die erste Chance zur Änderung wird morgen verpasst, wenn der Landtag die Unterschriften-Quoren für kleine Parteien senken wird. Wir hatten der CDU einen konkreten Gesetzentwurf vorgeschlagen, den hat sie abgelehnt und schiebt verfassungsrechtliche Gründe vor. Dabei läge die Vereinfachung der Briefwahl im Interesse aller Wahlberechtigten und im Interesse der Wahlbehörden. Leider habe ich den Eindruck, dass die Südwest-CDU in der Diskussion um die Briefwahl nicht die übergeordneten Interessen im Blick hat, sondern vor allem auf den eigenen politischen Vor- bzw. Nachteil schiebt. Das wird der Sache nicht gerecht und erinnert leider an die skurrilen Debatten um die Briefwahl in den USA.

https://www.schwaebische.de/sueden/baden-wuerttemberg_artikel,-erleichterung-der-briefwahl-scheitert-am-widerstand-der-cdu- arid,11293017.html

Der Stand der Infektionen vom 11. November 2020

Deutschland

11.11.2020: Gesamtzahl: 705.687 (+ 18.487) ; Todesfälle 11.767. **7-Tage-Inzidenz: 138,1**
(RKI, 11.11.2020, 8.10 Uhr)

Baden-Württemberg

11.11.2020: Gesamtzahl: 107.646 (+2.944); genesene Personen: 67.311 (+1.462);
verstorbene Personen: 2.188 (+22). **7-Tage-Inzidenz: 134,4**
(Landesgesundheitsamt, 11.11.2020, 16 Uhr)

Rhein-Neckar-Kreis

11.11.2020: Gesamtzahl: 4110 (+ 146); genesene Personen: 3185 (+ 83); verstorbene
Personen: 62 (+ 1). **7-Tage-Inzidenz: lt. 166,7 (lt. LGA: 157,6)**
(Gesundheitsamt Rhein-Neckar-Kreis, 11.11.2020, 0 Uhr)

Hinweis: Die Zahlenbasis des Kreis-Gesundheitsamtes beruht auf Meldungen vom 11.11., 0 Uhr. Das Landesgesundheitsamt erhebt täglich um 16 Uhr aktuellere Zahlen und benennt den 7-Tage-Inzidenzwert im RNK daher in der Regel höher als der Kreis um 0 Uhr des gleichen Tages. Dieser Unterschied lässt sich durch die unterschiedliche Art der Erhebung nicht beseitigen.

Meldungen im Einzelnen:

Rhein-Neckar-Kreis:

7-Tage-Inzidenz: 166,7 (Vortag: 155,9). Gesamtzahl der positiv getesteten Personen: 4110 (Vortag: 3964) das ist ein Anstieg von 146 Fällen / „Aktive Fälle“: 863 (Vortag: 801) - davon betroffen unter anderem Dossenheim (7), Heddesheim (24), Hemsbach (11), Hirschberg (26), Ladenburg (26) Laudenbach (5), Schriesheim (16), Weinheim (94).

Heidelberg:

7-Tage-Inzidenz: 175,9 (Vortag: 171,5) / Gesamtzahl der positiv getesteten Personen: 1331 (Vortag: 1290) - das ist ein Anstieg von 41 Fällen / „Aktive Fälle“: 279 (Vortag: 266).

Aktuelle Situation Land & Bund

Wenige Tage vor neuen Bund-Länder-Gesprächen zu den Corona-Maßnahmen in Deutschland gibt die Bundesregierung noch keine Entwarnung. Angesichts von bundesweit fast 18.500 Neuinfektionen binnen 24 Stunden - davon fast 3.000 Neuinfektionen allein in

Baden-Württemberg - ist es einfach noch zu früh, von einer Trendwende zu sprechen. Die Dynamik des Infektionsgeschehens hat sich in den vergangenen Tagen aber reduziert. Die Zahlen steigen weniger stark. Angela Merkel und die Ministerpräsident*innen der Länder wollen am 16.11. ein Zwischenfazit des Teil-Lockdowns ziehen.

Teil-Lockdown: Darum steigen die Neuinfektionen nicht mehr so stark an

Weniger Kontakte führen zu weniger Ansteckungen. Dass der Anstieg der Neuinfektionen etwas abflacht, hat sicher mit der vorbildlichen Disziplin vieler Teile der Bevölkerung beim Reduzieren der Kontakte zu tun. Es gibt vermutlich auch andere Gründe. Wir analysieren die Entwicklung. Noch Mitte / Ende Oktober stieg die Anzahl der gemeldeten Fälle im Vergleich zur Vorwoche um 77 Prozent auf durchschnittlich 10.600 pro Tag, und dann noch einmal in der Folgewoche um 48 Prozent auf durchschnittlich 15.800 pro Tag. In der ersten Novemberwoche war dann nur noch ein Anstieg von 10 Prozent im Vergleich zur Vorwoche auf 17.400 zu verzeichnen.

Weitere Faktoren, die die Statistik der Positiv-Getesteten nun anders aussehen lässt als noch im Oktober.

Symptomlose werden nicht mehr getestet

Seit vergangener Woche werden nicht mehr alle potentiell Infizierten getestet. Das bedeutet zum Beispiel, dass Hausärzte Patienten mit Husten oder anderen Atemwegserkrankungen nicht mehr auf Verdacht hin zum Coronavirus-Test schicken. "Kontaktpersonen 1", also Personen aus dem direkten Umfeld eines nachweislich Infizierten, die keine Krankheitsanzeichen für COVID-19 zeigen, erhalten auch keinen Test mehr. In diesem Fall sollen sich die Betroffenen lediglich zwei Wochen lang in Quarantäne begeben - ohne Test.

Corona-Dunkelziffer wird wieder größer

Rechnet man Symptomlose und weitere Verdachtsfälle aus den vergangenen Wochen heraus, wären das aktuell bundesweit schätzungsweise mehr als 2.000 Fälle pro Tag weniger in der Statistik als bisher. Diese Positiv-Getesteten „verschwinden“ wieder in der Dunkelziffer und werden künftig nicht mehr erfasst. Dadurch wäre es möglich, dass sich die Kurve zu einem gewissen Teil nur auf dem Papier senkt.

Labore überlastet - 100.000 Corona-Test-Ergebnisse verzögern sich

Zehntausende Proben warten darauf, ausgewertet zu werden. Auch das könnte dazu führen, dass Infizierte, die getestet worden sind, mit viel Verzögerung erst in der Statistik auftauchen, weil die Auswertung durch das zuständige Labor auf sich warten lässt. Aktuell könnte das bis zu 1.000 Fälle weniger pro Tag ausmachen.

Corona-Statistik mit Lücken - Testzahlen sind nicht mit anderen Daten verknüpft

Die Statistik über die Corona-Tests ist auch im zehnten Monat der Pandemie in Deutschland unvollständig. Die Gesundheitsbehörden dokumentieren nicht, wer wann aus welchem Grund getestet wird. Zu negativen Testergebnissen wird überhaupt keine Statistik geführt. Deshalb kann nur geschätzt werden, wie sich die Veränderung der Teststrategie und die Überlastung der Labore auswirkt. Deshalb ist ein direkter Zusammenhang zwischen Teil-Lockdown und langsamer steigenden Infektionszahlen im Moment anhand der vorliegenden Zahlen nicht zu belegen.

Entwicklung der schweren COVID-19-Erkrankungen ausschlaggebend

Entscheidend bleibt, wie viele Menschen schwer erkranken und zur Behandlung von COVID-19 ins Krankenhaus müssen. Derzeit sind das laut Robert Koch-Institut (RKI) rund 4 Prozent aller Positiv-Getesteten. Bei einer durchschnittlichen Fallzahl von 17.000 Infizierten erkranken also täglich 700 Menschen so schwer, dass sie früher oder später ins Krankenhaus kommen. COVID-19-Patienten müssen häufig mehrere Wochen behandelt werden und können nicht schnell wieder entlassen werden. Das führt schnell zu einer Überlastung auf den speziell eingerichteten COVID-19-Isolierstationen und in der Folge auch auf den Intensivstationen.

<https://www.swr.de/swraktuell/so-wirkt-der-teil-lockdown-100.html>

Studie zu leichten Corona-Verläufen

Eine neue Studie an der Tübinger Uniklinik beschäftigt sich mit Menschen, denen eine Corona-Infektion keine großen Probleme gemacht hat. Kann man daraus etwas lernen?

Für die Studie arbeiten die Mediziner*innen mit Gesundheitsämtern unter anderem in Reutlingen, Tübingen und Mannheim zusammen. Per Fragebogen geben die Patient*innen Auskunft über ihre Symptome, mögliche Langzeitfolgen, aber auch ihren Lebensstil oder ob sie Medikamente einnehmen, sagt Christian Förster.

Wenn man dann beispielsweise herausfindet, dass vor allem Patientinnen, die ein bestimmtes Medikament eingenommen haben aufgrund einer Erkrankung, die sie vorher schon hatten, kaum oder selten an den Folgen einer Covid-Erkrankung leiden, dann ist das ein relevantes Ergebnis. Dann könnte man am Ende vielleicht sagen: Dieses Medikament hat einen günstigen Einfluss auf die Erkrankung.

Bei der Gürtelrose, die auch eine virale Erkrankung ist, weiß man zum Beispiel, dass eine gute Schmerztherapie während der Erkrankung bewirkt, dass die Patienten nach der Erkrankung weniger lange Schmerzen empfinden.

<https://www.swr.de/wissen/leichte-corona-verlaeuft-100.html>

Warum der Weg auch mit Corona-Impfstoff noch weit sein könnte

In den Corona-Impfstoff von Biontech und Pfizer werden große Hoffnungen gesetzt. Doch der Weg ist noch weit, warnt die Ärztekammer Baden-Württemberg.

Auch die Ärztekammer Baden-Württemberg wertet die Impfstoffmeldung zwar als großen Schritt, aber: „Es ist ein Meilenstein, aber ein Meilenstein ist nicht der Schlusspunkt“, so Ärztekammer-Präsident Wolfgang Miller. Es gehe in die richtige Richtung, doch es sei noch ein weiter Weg. „Es wird auch im ersten Halbjahr 2021 nicht ohne erhebliche Einschränkungen gehen. Da müssen Sie kein Prophet sein.“

Vor allem der logistische Aufwand sei immens. Weil die bisher bekannten Impfstoffe bei mindestens minus 60 Grad gekühlt werden müssen, sei eine Impfung in den allermeisten Arztpraxen zunächst gar nicht möglich. Das Land Baden-Württemberg will die Impfungen zunächst mit Impfbüros in jedem Regierungsbezirk beginnen, später soll es Büros in allen Landkreisen geben. Das Land plant deshalb bereits mobile Impfeinheiten, zum Beispiel für Heimbewohner.

Ein weiteres Problem sei die Verfügbarkeit. Es werde sehr lange dauern, bis die Impfung eine breite Bevölkerungsschicht erreicht hat, so Miller. Neben den vulnerablen Gruppen soll möglicherweise auch das medizinische Personal vorrangig geimpft werden. "Das allein sind je nach Rechnung schon zwischen 500.000 und einer Million Menschen in Baden-Württemberg", so Miller. „Die nötige Herdenimmunität werden wir ohne flächendeckende Impfung kaum erreichen“, befürchtet Miller.

Eine Impfpflicht lehnt Miller ab. „Ich glaube, dass wir das nicht brauchen. Das wäre schwer vermittelbar, auf der einen Seite einen Impfstoff nicht in beliebiger Menge zur Verfügung zu haben und auf der anderen Seite eine Impfpflicht zu fordern“. Stattdessen müsse man für die Impfung werben: „Impfen funktioniert bei uns in Deutschland auf einem hohen Sicherheitsniveau“, betone der Ärztekammer-Präsident. „Wenn heute ein Impfstoff die Zulassung bekommt, dann sind wir sicher, dass der Nutzen weit über dem möglichen Risiko liegt.“

<https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/corona-impfstrategie-aerztekammer-bw-100.html>

Schulen sollen 40 Millionen Euro für Pandemie-Ausgaben erhalten

Für coronabedingte Investitionen sollen Schulen künftig eigene Budgets bekommen. Diese sollen von 40 Millionen Euro aus der Landeskasse gespeist werden. Alle 4500 Schulen

erhielten einmalig einen Grundsockel plus einen weiteren Betrag je nach Schülerzahl. Eine Schule mit 100 Schülerinnen und Schülern würde etwa 5000 Euro bekommen, eine mit 500 Schülerinnen und Schülern etwa 15 000 Euro. Die Schulen könnten dafür Dinge kaufen, die ihnen im Kampf gegen die Pandemie wichtig sind: Beispielsweise Luftfilter oder Laptops.

Das Konzept soll bald ins Kabinett kommen. Dann könnte es in den nächsten Wochen umgesetzt werden. Wir halten Euch informiert.

Das Kultusministerium hat sich auch noch einmal gegen eine Rückkehr zu einem rollierenden Schulsystem mit Schichten ausgesprochen, wie es das Robert-Koch-Institut empfiehlt. Als Begründung führte die Kultusministerin an, man mache nicht an Inzidenzen fest, ob flächendeckende Schulen und Kitas geschlossen werden. Alles jenseits des Präsenzunterrichts sei für viele junge Menschen mehr als schwierig. Vor den Sommerferien sei das rollierende System auf allergrößte Kritik gestoßen.

<https://www.zeit.de/zustimmung?url=https%3A%2F%2Fwww.zeit.de%2Fnews%2F2020-11%2F10%2Fministerin-40-millionen-euro-fuer-schul-pandemie-ausgaben>

Neue Regelungen und Hochschulen

Für Studierende ist die aktuelle Situation nicht leicht. Das Studium zeichnet sich ja insbesondere durch den Austausch vor Ort, durch den Diskurs im Seminarraum, vor der Mensa und auf dem Campus aus. Doch um die nötige Kontaktreduktion zu erreichen, verzichten wir im November auf den Großteil der Lehrveranstaltungen vor Ort und verlagern die Lehre wieder ins Digitale. Wir wissen, was wir den Studierenden damit abverlangen. Doch wir befinden uns in der größten globalen Pandemie seit 100 Jahren. Doch es gibt Anlass zur Hoffnung: Ein Impfstoff scheint erstmals in greifbarer Nähe und auch durch unsere eigenen Anstrengungen können schon die beschlossenen strengeren Regelungen in wenigen Tagen und Wochen wieder zurückgenommen werden.

Im Hochschulbereich hat die grün-geführte Landesregierung ein Sonderprogramm für die Digitalisierung der Hochschulen in Höhe von 40 Mio. aufgesetzt. Weitere 30 Mio. gingen zur Unterstützung an die Studierendenwerke. Wir haben auf Bundesebene Änderungen beim BAföG bewirkt und auf Landesebene einen Notfallfonds als Überbrückungsinstrument aufgelegt, bis die Bundesregierung nachgezogen hat. Auch die rechtlichen Rahmenbedingungen haben wir im Sinn der Studierenden angepasst, indem wir die Regelstudienzeit pauschal um ein Semester verlängert haben.

Erneuter Rekord bei Corona-Neuinfektionen in den USA

Die Zahl der Neuinfektionen mit dem Coronavirus in den USA hat ein neues Rekordhoch erreicht. Binnen 24 Stunden wurden 201.961 neue Ansteckungsfälle gezählt, wie die Johns-Hopkins-Universität am Dienstagabend (Ortszeit) mitteilte. Damit wurden die bisherigen Rekordwerte deutlich übertroffen. Der bisherige Höchststand bei den Neuinfektionen in den USA hatte bei rund 127.000 Fällen gelegen und war am vergangenen Samstag erfasst worden. Das jetzige Überschreiten der 200.000-Fälle-Marke ist jedoch teilweise auf die verspätete Übermittlung von Daten am vergangenen Wochenende zurückzuführen. Die Gesamtzahl der Ansteckungsfälle in den USA seit Beginn der Pandemie wuchs damit auf rund 10,2 Millionen. Auch wurden 1535 neue Todesfälle im Zusammenhang mit dem neuartigen Coronavirus registriert, die höchste Zahl seit Monaten. Die Gesamtzahl der Corona-Toten im Land stieg damit auf 239.588.

Auch bei der Zahl der im Krankenhaus behandelten Corona-Patienten wurde in den USA ein neuer Rekordstand erreicht. Nach Angaben der Initiative Covid Tracking Project befinden sich derzeit landesweit rund 62.000 Corona-Patienten in den Hospitälern.

https://www.deutschlandfunk.de/usa-erneuter-rekord-bei-corona-neuinfektionen.1939.de.html?drn:news_id=1193249

Nachrichten ohne Corona

Noch viele Baustellen im Kampf gegen gesundheitsgefährdenden Lärm

Heute haben wir im Plenum zum Lärmschutz debattiert. Trotz vieler Gegenmaßnahmen sind zu viele Menschen in Baden-Württemberg aus Sicht von Verkehrsminister Winfried Hermann Lärm ausgesetzt. Am meisten fühlen sich die Menschen von Verkehrslärm belästigt

Fast eine Viertelmillion Menschen im Südwesten sind nachts durch Straßenverkehr von so viel Lärm betroffen, dass ihre Gesundheit gefährdet ist.

Nachts empfiehlt die Lärmwirkungsforschung für Straßenverkehr einen Wert von höchstens 55 Dezibel. So viel geht etwa von einem Kühlschrank aus. Bei rund 244 000 Menschen im Südwesten ist es lauter. Neben schlechtem Schlaf kann das Hörschäden verursachen oder das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen erhöhen. Tagsüber liegt der Grenzwert bei 65 Dezibel, was einem Fernseher in Zimmerlautstärke entspricht. Von Überschreitungen sind 214 000 Menschen betroffen. Der Corona-Lockdown hat vielfach gezeigt, wie leise es sein kann. Ich bedauere, dass immer noch zahlreiche Kommunen keine Lärmaktionspläne haben. Auch der Landesvorsitzende des Verkehrsclubs Deutschland, Matthias Lieb, kritisiert, manche Städte täten sich schwer mit deren Umsetzung. Es gibt noch viel zu tun. Der Bund muss etwa die Grenzwerte für Straßenlärm senken. Bis zum Jahr 2030 soll die Zahl der

Menschen im Südwesten, die nachts von Lärm belästigt werden, um ein Fünftel sinken - beispielsweise mit Hilfe von Tempolimits und einer Ausweitung der Elektromobilität. Auch der Motorradlärm muss weiter bekämpft werden. Einer Initiative gegen Motorradlärm haben sich bislang 150 Kommunen angeschlossen. Deutschlandweit ist Baden-Württemberg das einzige Land mit einem Lärmschutzbeauftragten – diese Quote kann nicht zufriedenstellend sein.

Tag für Tag – wichtige Informationsquellen

Webseiten

Bundesebene und weltweit:

https://www.rki.de/DE/Home/homepage_node.html

<https://www.youtube.com/playlist?list=PLRsi8mtTLFAyJaujkSHyH9NqZbgm3fcvy>

(Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

<https://www.bmbf.de/de/faktencheck-zum-coronavirus-11162.html>

(Faktencheck des Bundesministeriums für Bildung und Forschung)

Baden-Württemberg:

<https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/startseite/>

<https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/coronavirus-liveblog-bw-100.html>

<https://www.verbraucherzentrale-bawue.de/beratung-daheim>

Rhein-Neckar-Kreis:

<https://www.rhein-neckar-kreis.de/start/landratsamt/coronavirus+-+faq.html>

Wichtig für euren persönlichen Umgang:

file:///itbw.local/DATA/User/Sckerl/Downloads/Merkblatt_Coronavirus_Selbsteinschaetzung.pdf

Wichtige Infos in anderen Sprachen:

<https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/amt-und-person/informationen-zum-coronavirus>

Informationen in leichter Sprache:

<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/ministerium/deutsche-gebaerdensprache/deutsche-gebaerdensprache.html>

Hotlines Baden-Württemberg:

Telefonberatung für psychisch belastete Menschen: 0800 377 377 6 (täglich, 8 bis 20 Uhr)

Hotline Landesgesundheitsamt: 0711 904-39555 (Mo – Fr, 9 bis 18 Uhr)

Corona-Hotline für Unternehmen: 0800 40 200 88 (Mo – Fr, 9 bis 18 Uhr, kostenfrei)

Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“: 0800 011 6010 (aufgrund der Isolation rechnen Expertinnen und Experten mit einem Anstieg an Gewalt, insbesondere gegen Frauen – schrecklich!!)

Task Force „Beschaffung Schutzkleidung“: 0800 67 38 311 (Mo – Fr, 7 bis 22 Uhr; Sa – So, 9 – 18 Uhr) (Wer etwa Atemschutzmasken, Mundschutze etc. spenden will oder Ideen zur Bestellung hat, soll sich bitte hier melden)

Rhein-Neckar-Kreis: Hotline Gesundheitsamt Rhein-Neckar 06221 – 522 – 1881 (Mo – Fr, 7.30 – 19 Uhr)